

**"Zehn Jahre Entwicklung Kambodscha" -  
Premier Hun Sen auf der Suche nach politischer Identität?**

Klaus Behling / Jürgen Gärtner

Wenige Wochen vor dem am 7. Januar 1989 gefeierten 10. Jahrestag der Volksrepublik Kampuchea legte der Ministerpräsident des Landes, Hun Sen, ein Buch mit dem Titel: *Zehn Jahre Entwicklung Kambodscha, 1979 1989* vor. "Ich habe dieses Buch geschrieben, um einige Ereignisse der letzten 10 Jahre näher zu behandeln und einen Ausblick auf die Zukunft zu geben. Gleichzeitig möchte ich meine Meinung über die Lösung einer Reihe von Problemen im politischen, ökonomischen und sozialen Bereich äußern, die heute noch existieren", schreibt der Politiker in seinem Vorwort und soweit entspricht es sicher dem üblichen Rahmen. Doch dann schränkt Hun Sen ein: "Das Buch trägt nicht den Charakter eines politischen oder theoretischen Lehrbuches und es wird nicht der offizielle Standpunkt der Partei und Regierung vertreten." Auch ein Hinweis auf die sich durch die laufenden Gespräche mit der Opposition schnell verändernde Situation fehlt nicht.

Das ist eine offenbar bedachtsam aufgerichtete Barriere gegen jedwede mögliche Kritik des scheinbar hastig edierten Werkes - ein beigelegtes Korrekturblatt der zahlreichen Druckfehler beweist es - die einen sorgfältigen Blick auf die vier Hauptteile des fast 500 Seiten umfassenden Buches provoziert. Die Entwicklung der militärischen und politischen Lage, die Wirtschaft und das kulturelle Lebensniveau in den Jahren der Volksrepublik Kampuchea, die Strategie und Taktik der Revolutionären Volkspartei Kampucheas (RVPK) und der Weg in die Zukunft werden von Hun Sen analysiert, beschrieben und kommentiert, und da er dies in seiner Funktion als Ministerpräsident und Mitglied des Politbüros seiner Partei tut, fällt es schon etwas schwer, dem deklarierten Anliegen einer rein privaten Meinungsäußerung zu glauben. Das ist um so mehr der Fall, als in Phnom Penh im Januar 1989 zu erfahren war, daß Beamte des Bildungsministeriums am Manuskript mitgearbeitet haben, und unter diesem Gesichtspunkt scheint das ebenfalls kolportierte Gerücht, es handele sich eigentlich um eine Dissertation Hun Sens, die in Moskau eingereicht werden solle, weniger wahrscheinlich. So bleibt eigentlich nur der Blick auf die nach 10 Jahren Volksrepublik herrschenden Machtverhältnisse in Kambodscha als Hilfsmittel bei der Suche nach den Hintergründen der Publikation.

In den Augen des überwiegenden Teils der Weltöffentlichkeit galt und gilt die Regierung Hun Sens als Ensemble vietnamesischer Marionetten. Nicht übersehen werden sollte jedoch, daß zu den Voraussetzungen der seit 1987 begonnenen Verhandlungen mit der kambodschanischen Opposition zumindest der Ansatz einer nationalen Emanzipation gehörte, der zwangsläufig eine Änderung im Verhältnis zu Vietnam erforderte. Noch bis in die Mitte der 80er Jahre hinein ging die SRV im Chor mit ihren Verbündeten innerhalb der kambodschanischen Führung von der Unumkehrbarkeit der Lage zu ihren Gunsten aus.<sup>1</sup> Die Beendigung der vom V. Parteitag der RVPK 1985 als "halb Krieg, halb Frieden" charakterisierten Situation des Landes verlangte nun eine Politik mit größerer Ei-

genständigkeit, die gerade jene Potenzen nutzte, die sich in Vietnam aus der schmerzhaft und widersprüchlich wachsenden Erkenntnis ergaben, daß militärische Mittel zur Lösung politischer Fragen auf Dauer ungeeignet sind. Wenn Hun Sen zu den Protagonisten einer solchen Politik gehören sollte, wäre sein Buch die Möglichkeit der Standortbestimmung.

Abgesehen von der Tatsache, daß der Ministerpräsident den international beachteten 10.Jahrestag der Volksrepublik Kampuchea als Publikationstermin nutzte und es nicht versäumte, auf die während einer Ausstellung präsentierten nationalen Erfolge gebührend hinzuweisen, ist über alle Teile seines Buches vor allem der Versuch bemerkenswert, den eigenständigen Anteil der Nationalen Einheitsfront für die Rettung Kampucheas (NEFRK) am Sturz des Pol Pot-Regimes und der nachfolgenden Entwicklung des Landes hervorzuheben.

Nach einer einleitenden Darstellung der Einbeziehung Kambodschas in den amerikanischen Indochinakrieg seit 1970, die auch bei dem von Norodom Sihanouk als profundesten Kenner der Lage charakterisierten britischen Publizisten William Shawcross nachzusehen ist,<sup>2</sup> wertet Hun Sen den Staatsstreich gegen den Prinzen vom 18.März 1970 als das Ende einer durchaus fortschrittlichen Entwicklung Kambodschas, zu der er auch die außenpolitische Neutralität zählt. Er sieht insgesamt den starken Einfluß äußerer Kräfte auf das Land seit seiner Unabhängigkeit als eine der Ursachen für das Entstehen des späteren Konfliktes. (Seite 4) In diesem Zusammenhang vermerkt der Politiker das sprunghafte Ansteigen der Widerstandsbewegung nach 1970, setzt dann aber einen neuen Akzent: Der "offene Krieg" der kambodschanischen Widerstandskräfte gegen das Lon Nol-Regime habe sich in einen "stillen Krieg" der Pol Pot-Clique gegen die kambodschanische Nation gewandelt. (Seite 8)

Damit unterscheidet sich der Ministerpräsident von vietnamesischen Darstellungen der Geschichte des Nachbarlandes. Sie gehen in ihrem Kern von einer ungebrochenen Traditionslinie im Bündnis mit den progressiven Kräften Kambodschas aus, die von Pol Pot zwar beschädigt, nicht aber so verletzt wurde, daß sie nicht als Anknüpfungspunkt für die Politik nach 1979 hätte dienen können. Diese vietnamesische Haltung, die z.B. auch Eingang in den Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten vom 18.Februar 1979 fand,<sup>3</sup> belegt die eklatante Fehleinschätzung des politischen Zustands der Pol Pot-Fraktion durch die SRV. Trotz bereits Anfang der 70er Jahre erfolgter militärischer Auseinandersetzungen zwischen der vietnamesischen Armee und Anhängern Pol Pots ging man in Hanoi bis in das Jahr 1978 hinein immer noch davon aus, eigene Ambitionen in Kambodscha mit dem 1975 installierten Diktator oder zumindest Mitgliedern seines engeren Führungszirkels realisieren zu können. Dem setzt Hun Sen seine Auffassung entgegen, daß allein die Existenz der Pol Pot-Herrschaft als "eines der unmenschlichsten Regimes der Welt" und die Notwendigkeit ihrer Beseitigung eine weitere Ursache für die komplizierte Situation nach 1979 bildete. (Seite 10) Sie habe bereits vor 1975 an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten völlig neue Widerstandsbewegungen entstehen lassen, die sich erst am 2.Dezember 1978 in der NEFRK zusammenschlossen. (Seite 11 ff.)

Mit dieser Darstellung unternimmt Hun Sen offenbar den Versuch, die eigene Identität von der Tatsache zu lösen, daß fast alle Führungskräfte der späteren Volksrepublik Kampuchea bis 1978 dem Pol Pot-Regime dienten. Dazu finden

sich in den Aussagen des kambodschanischen Ministerpräsidenten detaillierte und bisher unbekannte Angaben über den Widerstand gegen Pol Pot, die einer kritischen Wertung bedürfen.

"Betrachtet man die Truppenstärke der Widerstandskräfte vor der Gründung der Einheitsfront, so läßt sich feststellen, daß im Osten des Landes und in der Provinz Koh Kong 30 Bataillone existierten" (Seite 12), schreibt Hun Sen und verweist im weiteren auf die Schwierigkeiten bei ihrer Organisation durch das "Nichtvorhandensein von Geld und die Konzentration des größten Teils der Bevölkerung in landwirtschaftlichen Kommunen" und die daraus resultierende Schwäche dieser Kräfte, insbesondere auch im Vergleich mit der Pol Pot-Armee. (Seite 12)

Diese Aussagen über angeblich vorhandene militärische Strukturen der NEFRK sind grundsätzlich in Zweifel zu ziehen. Weder in später publik gewordenen vietnamesischen Dokumenten über die Besetzung Kambodschas Ende 1978, Anfang 1979<sup>4</sup> noch in Gesprächen mit ranghohen Funktionären des Revolutionären Volksrates in Phnom Penh, darunter auch mit Hun Sen, war vor April 1979 die Rede von kambodschanischen Truppenverbänden. Sie wurden erstmals nach der I.Militärkonferenz der VR Kampuchea Ende März 1979 erwähnt und dann tatsächlich auf 30 Bataillone beziffert. Diese teilten sich angeblich in 10.000 Mann reguläre Kräfte und 15.000 Mann territoriale und regionale Einheiten, die für Hilfsdienste der SRV-Armee eingesetzt wurden. Sie agierten stets in direktem Kontakt mit vietnamesischen Verbänden, deren Gesamtstärke 1979 bei etwa 200.000 Mann<sup>5</sup> lag, und waren ausschließlich mit Handfeuerwaffen, vorwiegend aus Beutebeständen, ausgerüstet. Die Militärkonferenz legte Führungsfunktionen innerhalb der zu bildenden Armee der VRK fest und definierte die politische Bildung der neuen Einheiten als Hauptaufgabe.<sup>6</sup> Aus diesem Ablauf der Ereignisse resultiert der Grund für die Annahme, daß sich bewaffnete Formationen der NEFRK erst nach Herstellung der vietnamesischen Präsenz in Kambodscha konstituierten.

Die politische Funktion der späteren Angaben Hun Sens ergibt sich aus den Schlußfolgerungen, die er aus der Gesamtsituation der Widerstandskräfte gegen Pol Pot zieht. Ihre Schwäche warf demnach die Frage auf, "ob man erst noch mit der Befreiung des Landes bis zum notwendigen Erstarren unserer Kräfte warten oder sofort die Befreiung des Landes vollziehen solle. Zu diesem Zeitpunkt vertraten Funktionäre unserer Bewegung die Auffassung, daß es notwendig sei, im Osten des Landes befreite Gebiete als Brückenkopf für zukünftige Aktionen und zur Festigung der eigenen Truppen zu schaffen, um später Phnom Penh sowie das ganze Land befreien zu können." (Seite 13) Diese Aussage deckt sich mit der Darstellung der vietnamesischen Strategie durch Pol Pot, wobei dieser jedoch das angebliche Hegemoniestreben Vietnams als deren Hintergrund ansah<sup>7</sup>. Demgegenüber stellt Hun Sen fest: "Die Situation unter der Herrschaft von Pol Pot war für die kambodschanische Nation mit einer bösen Krankheit vergleichbar, die es nicht erlaubte zu warten oder die Zeit hinauszuschieben. Es bestand die Notwendigkeit der zügigen Befreiung des Landes." (Seite 13) Daraus ergab sich für die kambodschanischen Widerstandskräfte zwangsläufig die Priorität eines engen Bündnisses mit Vietnam, die Hun Sen mit der "uneingeschränkten Unterstützung (des Pol Pot-Regimes) seitens China" und dem "Höchststand der

Bündnisbeziehungen zwischen China und Amerika" begründet. Gleichzeitig weist er darauf, daß "es für unsere Bewegung außer von seiten der SRV keine angebotene Hilfe" gab. (Seite 16) Trotzdem versucht er, die Bedeutung der vietnamesischen Unterstützung zu relativieren: "Das Reagieren der SRV auf die Nöte und Bedürfnisse des kambodschanischen Volkes ermöglichte die Zufuhr neuer Kräfte auf das kambodschanische Schlachtfeld und bildete eine sichere Rücken- deckung unserer patriotischen Kräfte sowie die Grundlage für einen zügigen Ausbau unserer Befreiungskräfte. Das ermöglichte den entscheidenden Schlag gegen Pol Pot". (Seite 16)

Unbeschadet unterschiedlicher Akzente in Details ist damit die Darstellung des historischen Ablaufs im unmittelbaren Vorfeld der Bildung der Volksrepublik Kampuchea durch Hun Sen ein nachträglicher und wohl auch zwiespältiger Versuch, den international niemals glaubhaft nachweisbaren eigenen Anteil am Sturz des Pol Pot-Regimes aufzuzeigen. Er legitimiert sich aus dem möglicherweise vorhandenen Anliegen einer nationalen Emanzipation, dient aber letztlich der Unterstützung dessen, was die SRV mit erheblichem Propagandaaufwand aber recht geringer Akzeptanz durch die Weltöffentlichkeit zu verbreiten suchte. Das vietnamesische Bemühen um die Durchsetzung eigener Interessen im Nachbarland in den Jahren 1975 bis 1978 über die Beziehungen zum "Demokratischen Kampuchea" war gescheitert. Die SRV mußte danach erkennen, daß weder eine innere Erhebung ohne äußere Unterstützung, noch eine äußere Einflußnahme ohne die Beteiligung innerer Kräfte in der Lage war, die Machtverhältnisse in Kambodscha in ihrem Sinne zu verändern. Dementsprechend handelte sie dann Ende 1978, Anfang 1979 und diktierte am 19. Februar 1979 ihre Interpretation ins Protokoll: "Das kampucheanische Volk erhob sich, um das grausame Regime zu stürzen, von dem es beherrscht wurde, sowie Unabhängigkeit und wahre Freiheit zu erlangen, während das vietnamesische Volk dem Aggressionskrieg eine energische Antwort gab, um das heilige Territorium seines Vaterlandes zu verteidigen. Die Völker beider Länder verstärkten ihre Solidarität, gelangten zu enger Koordinierung im Kampf gegen den gemeinsamen Feind und errangen gemeinsam einen ruhmreichen Sieg."<sup>8</sup>

Der offenbar nun Hun Sen zugefallenen Aufgabe, diese bis heute aufrechterhaltende Behauptung zu beweisen, entledigt er sich in widersprüchlicher Art und Weise. Einerseits spricht er von Truppen, deren Existenz zum angegebenen Zeitpunkt kaum wahrscheinlich war und von einer Selbsthilfe, die lediglich der Unterstützung Vietnams bedurfte. Andererseits wird selbst in diesen Angaben erstmals aus offiziellem Mund die Schwäche der Opposition gegen Pol Pot und die ausschließliche Dislozierung ihrer Kräfte im grenznahen Raum zum Nachbarland deutlich und ein Zahlenverhältnis zwischen der bekannten Stärke der vietnamesischen Armee und den angeblichen eigenen Truppen genannt. Somit bekennt sich Hun Sen indirekt zur Realität der massiven vietnamesischen Einflußnahme auf die Bildung der Volksrepublik Kampuchea und es sei hier dahingestellt, ob damit die eigene Propaganda der Anfangsjahre nachträglich korrigiert werden soll. Sein Blick scheint ohne Harm, denn an keiner Stelle des Buches stellt er die Frage nach dem Verhältnis der kambodschanischen Bevölkerung zu den im Lande stationierten vietnamesischen Truppen. Er sieht die Zerschlagung des "Demokratischen Kampuchea" Pol Pots als "objektive Gesetzmä-

Bigkeit der kambodschanischen Revolution", die durch das Wirken der nationalen Befreiungskräfte und der vietnamesischen Armee beschleunigt wurde (Seite 19) und begibt sich so völlig auf die politische Linie der KP Vietnams.

Diese Haltung setzt sich auch in der Suche nach Verantwortlichkeiten fort. Als wesentliche Ursache für die Möglichkeit der Installation eines Teils der bewaffneten Kräfte Pol Pots unter Beibehaltung ihrer Organisationsstrukturen und unter Mitnahme größerer Gruppen der Zivilbevölkerung benennt Hun Sen die Entwicklung der Beziehungen zwischen China und Thailand.

Gleichzeitig unterstellt er eine historisch sicher kaum beweisbare Interessengleichheit zwischen Thailand und dem "Demokratischen Kampuchea". Sie soll bereits Ende 1978 wirksam geworden sein und eine bedeutende Rolle bei der Vorbereitung eines geordneten Rückzugs und der Schaffung einer Ausgangsbasis gegen die VRK gespielt haben. Bei Betonung der unterschiedlichen strategischen Interessen beider Staaten bezeichnet er die Front gegen die VRK und die Schwächung und internationale Isolierung der SRV als gemeinsames Ziel und begründet so die Wandlung des Kambodscha-Problems zum regionalen Konflikt. Einen Zusammenhang zur inneren Entwicklung in Kambodscha nach 1979 stellt er nicht her, für die Internationalisierung des Konfliktes macht Hun Sen allein die aus seiner Sicht gegnerische These von der "vietnamesischen Aggression" verantwortlich. (Seite 22 ff.)

Zuzustimmen ist dabei sicher der in dieser Einschätzung enthaltenen Wertung, daß sich das Kambodscha-Problem maßgeblich durch äußere Einflüsse zum Konflikt wandelte. Insgesamt reflektiert der kambodschanische Ministerpräsident jedoch eine recht einseitige, deutlich vom vietnamesischen Standpunkt geprägte Betrachtungsweise, die sich allein schon aus seinen Angaben über die Potenzen des kambodschanischen Widerstandes gegen Pol Pot und aus dem konkreten Ablauf der Ereignisse bis zum 7. Januar 1979 relativieren müßte.

Das Spannungsfeld zwischen der manchmal hypertrophiert erscheinenden Betonung der eigenen Kraft und der tatsächlichen Bedeutung der bis September 1989 in Kambodscha stationierten vietnamesischen Truppen für den Bestand und die Sicherheit des Landes setzt sich im gesamten Spektrum der Betrachtung der oppositionellen kambodschanischen Kräfte durch Hun Sen fort. Dabei macht er zur unmittelbar nach 1979 stattgefundenen Entwicklung Angaben, die so bisher weder in kambodschanischen noch in vietnamesischen Quellen zu finden waren: "Nach der Zerschlagung der Pol Pot-Diktatur und in Ausnutzung der konfusen und instabilen Situation im Inneren Kambodschas bildeten oppositionelle Khmer zahlreiche konterrevolutionäre Gruppen. Diese Aktivitäten führten im Mai 1979 zur Bildung einer Gegenregierung in Phnom Penh mit Heim Krey Sna als Ministerpräsident an der Spitze. Aber die oppositionellen Kräfte verstanden von selbst, daß sie die revolutionäre Staatsmacht nicht beseitigen konnten. Sie schufen von 1979 bis 1981 zu den unterschiedlichsten Zeitpunkten zirka 50 Widerstandsgruppen. Die meisten von ihnen erhielten ihre Anweisungen aus Thailand. Sie existierten nie über längere Zeiträume, da sie von der Volksmacht zerschlagen bzw. aufgelöst wurden". (Seite 35)

Der Wahrheitsgehalt dieser Aussage kann hier nicht festgestellt werden. Angesichts der 1979 und 1980 gegebenen Informationen führender kambodschanischer Funktionäre zur Lage im Land liegt jedoch die Annahme nahe, daß die nachträgliche Darstellung einer breiten, organisierten Oppositionsbewegung in-

nerhalb Kambodschas ebenfalls aus dem Bemühen des Unterstreichens der eigenen Rolle resultiert. Unabhängig von der Tragfähigkeit der von ihm gewählten Beispiele weist Hun Sen damit vor allem auf all jenes hin, was sich mit dem Stichwort "3.Kraft" verbindet. Dabei stellt er einen Zusammenhang zwischen Thailand und solchen oppositionellen kambodschanischen Kräften her, die nicht chinesischem Einfluß unterlagen und öffnet so den Blick auf Unterschiede zwischen Thailand und China, die sich im Prozeß der Lösung des Kambodscha-Konfliktes bereits als nutzbar erwiesen haben.

Die Vermutung, daß Hun Sen hier einen wichtigen politischen Ansatzpunkt sieht, wird durch die Betrachtung seiner ausführlichen Bemerkungen zu den "Roten Khmer" gestärkt. Sie hält der kambodschanische Politiker für die gefährlichste politische und militärische Kraft der Opposition. Hun Sen geht davon aus, daß sich der Charakter der "Roten Khmer" im letzten Jahrzehnt in keiner Weise gewandelt hat und sie im Rahmen der Koalitionsregierung des "Demokratischen Kampuchea" Sihanouk und Son Sann lediglich als demokratische Legitimation benutzen, um in Kambodscha erneut nach der Macht greifen zu können. Dabei unterscheidet er im Vorgehen der "Roten Khmer" die Etappe der strategischen Verteidigung, die der strategischen Verzögerung und die des Angriffs. Alle drei Etappen zusammengenommen hätten das Ziel der allmählichen Zersetzung der Volksrepublik Kampuchea. Über die Schaffung "befreiter Zonen" solle schließlich die Wiedererrichtung des "Demokratischen Kampuchea" erreicht werden. (Seite 39)

Diese Haltung Hun Sens zu den "Roten Khmer" erklärt die Bedingungen im Dialog zur politischen Lösung des Kambodscha-Problems, die er seit dessen Beginn 1987 aufrechterhält. Der kambodschanische Premier stellt dazu als Ausgangspunkt fest: "Die internationale Lage und die Situation in der Region verändern sich. Dies führt zur Herausbildung der Tendenz einer Konfliktlösung durch Verhandlungen". (Seite 434) Auf diesem Wege betrachtet er "das Problem Pol Pot" als größtes Hindernis. Für die weitere Entwicklung des Kambodscha-Konfliktes zeichnet Hun Sen unter dieser Prämisse drei Szenarien: die von ihm favorisierte gleichzeitige Regelung des inneren und äußeren Aspektes des Problems, das Erreichen von Teillösungen, bei denen die internationale Verstrickung vor einem modus vivendi im Inneren Kambodschas geregelt wird und schließlich die Möglichkeit, bis zum vollständigen Abzug der vietnamesischen Truppen zu keinem Resultat zu kommen. (Seite 434-435) Zu letzterem, inzwischen eingetretenem Fall macht er die bemerkenswerte Feststellung: "Unter dieser Konstellation löst sich das Kambodscha-Problem, da sich das Problem der vietnamesischen Truppen von selbst löst." (Seite 435) Damit rückt Hun Sen zunächst von der auf der 12.Außenministerkonferenz der Staaten Indochinas im Januar 1986 getroffenen Definition des äußeren und inneren Aspektes des Kambodscha-Konfliktes ab,<sup>9</sup> knüpft dann aber wieder an die gemeinsame Auffassung an, indem er fortfährt: "Wenn die Verhandlungen danach fortgesetzt werden, so kann es nur um die Lösung des Problems Pol Pot und um die Einstellung der ausländischen Hilfe für die oppositionellen Khmer-Gruppen gehen." (Seite 435) In diesem Zusammenhang betont er mehrfach, daß eine Lösung des Kambodscha-Problems nur bei vorheriger Entwaffnung der Pol Pot-Anhänger möglich sei. Andernfalls sieht Hun Sen unweigerlich den "Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges..., den man

nicht begrenzen und kontrollieren kann." (Seite 436) Eine Einbeziehung der "Roten Khmer" in die Verhandlungen unter Berücksichtigung ihres militärischen Potentials lehnt der kambodschanische Ministerpräsident rundweg ab. (Seite 436)

Hier manifestiert sich offenbar der gravierendste Widerspruch im politischen Verständnis Hun Sens zur Kambodscha-Frage. Einerseits erkennt er die Notwendigkeit einer politischen Lösung unter Berücksichtigung der Interessen aller am Konflikt beteiligten Seiten an und löst sich damit von der früher vertretenen vietnamesischen Formel der Unumkehrbarkeit der Entwicklung in Kambodscha nach 1979. Andererseits weigert sich Hun Sen, die militärische und politische Rolle der "Roten Khmer" und deren spezifische Interessen im Lösungsprozeß zu akzeptieren. Für den Fall, daß diese nicht bereit sind, ohne vorherigen Verzicht auf ihr militärisches Potential in Verhandlungen zu treten, geht er von der Fortsetzung des bewaffneten Kampfes als einziger Alternative aus. (Seite 438)

Mit dieser Haltung setzt Hun Sen Rahmenbedingungen, die die Lösung des komplizierten inneren Spektrums des Kambodscha-Konfliktes kaum stimulieren dürften. Er begibt sich in die Gefahr, das mühsam gewonnene internationale Prestige ebenso wie das mühsam gewachsene Vertrauen eines großen Teils der kambodschanischen Bevölkerung zu verlieren. Es gelingt dem Premier nicht, sich in dieser Frage als unabhängiger, national gesinnter Politiker zu profilieren. Gerade in diesen Aussagen wird die am Anfang seines Buches als eigenständige Meinungsäußerung deklarierte Betrachtung besonders zweifelhaft.

Die aktuelle Entwicklung der Bemühungen um die Lösung des Kambodscha-Konfliktes hat gezeigt, daß besonders die mangelnde Kompromißbereitschaft aller kambodschanischen Gruppierungen die Bewältigung des inneren Konfliktaspektes mehr und mehr in den Bereich internationaler Diskussion gerückt hat. Es ist inzwischen eine Situation eingetreten, in der diese in wachsendem Maße das Tempo und die Konditionen für die mögliche Lösung der inneren Probleme bestimmt. Damit hat sich die Frage der Kompetenz faktisch bereits von der nationalen kambodschanischen Entscheidungsebene gelöst; eine Tatsache, der sich auch Hun Sen kaum entziehen kann. Sein Beharren auf der Konfrontation mit den "Roten Khmer" wird deshalb zwangsläufig seinen internationalen Handlungsspielraum eingrenzen.

Aus seinem Buch wird die auch bereits zum Zeitpunkt dessen Entstehens vorhandene Notwendigkeit der Machtverteilung in einem zukünftigen Kambodscha durch international kontrollierte, freie Wahlen kaum deutlich. Auch in dieser Frage scheint sich Hun Sen im Konflikt zwischen Propaganda und Realitätsinn zu befinden. Wenn die "Roten Khmer" tatsächlich so verhaßt sind, wie es die Volksrepublik Kampuchea seit ihrer Gründung behauptete, dürfte eine klare Position zur Wahl auch unter dem vordergründig ungünstig erscheinenden Aspekt der Akzeptanz des ehemaligen Pol Pot-Regimes kein Problem sein.

Die Zurückhaltung Hun Sens in dieser Frage hat ihre Wurzeln möglicherweise in Unsicherheiten bei der Wertung der koalitionsinternen Widersprüche des "Demokratischen Kampuchea" und einer gleichzeitigen Überschätzung der eigenen Kraft. Darauf deutet vor allem die beengte Sicht des kambodschanischen Ministerpräsidenten auf die Region hin, in der er das neue politische Klima nach 1985 ausschließlich auf Zerfallserscheinungen der Exilregierung Sihanouks und die dazu parallele stetige Aufwärtsentwicklung seiner Volksrepublik zurückführt.

(Seite 147 ff.) Aus den Erfahrungen auch anderer Länder Südostasiens hält Hun Sen offenbar die langfristige Existenz kämpfender Guerilla-Einheiten im Lande für eine akzeptable und beherrschbare Erscheinung.

Der anhand der Ausführungen Hun Sens zum internationalen Umfeld des Kambodscha-Problems gewonnene Eindruck, daß er sich bei seiner Analyse in einem Widerspruch zwischen dem Versuch national orientierter Wertungen und machtpolitisch fixierten Gegebenheiten befindet, setzt sich in der Betrachtung seiner Bemerkungen zur gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung Kambodschas fort.

Neben einer statistischen Erfassung der Reis-, Kautschuk- und Fischproduktion (Seite 244 ff.) beschäftigt sich Hun Sen vor allem mit den Problemen seines Landes. Er ist bemüht, ihre Ursachen zu erfassen und Schlußfolgerungen für innenpolitische Reformen zu ziehen. Sein analytischer Ansatz scheint dabei von der vietnamesischen Perestroika-Variante Doi Moi ("Neuer Wechsel") inspiriert, die seit dem VI. Parteitag der KP Vietnams im Dezember 1986 einen wachsenden politischen Einfluß erlangt. Hun Sen zählt dementsprechend Faktoren wie die Überbetonung des Zentralismus in der Wirtschaftsführung, Disproportionen zwischen Angebot und Nachfrage, inflationäre Tendenzen, ein Mißverhältnis zwischen der demographischen und ökonomischen Entwicklung und Korruption in allen gesellschaftlichen Bereichen zu den Ursachen der komplizierten Lage in Kambodscha. (Seite 262 ff.) Damit bewegt er sich im Rahmen der auch in der SRV inzwischen üblichen Gesellschaftskritik. Ebenso wie dort bleibt eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der herrschenden Sozialismuskonzeption aus, so daß es Hun Sen letztlich lediglich gelingt, negative und hemmende Erscheinungen aufzuzeigen, nicht jedoch, ihre eigentlichen Wurzeln offenzulegen. So stellt er besonders den inneren Unfrieden Kambodschas in den Mittelpunkt seiner Betrachtung und leitet daraus eine Reihe ökonomischer Belastungen ab. (Seite 236 ff.) In diesem Zusammenhang stößt er zwangsläufig auf die Frage, inwieweit das von Vietnam übernommene Entwicklungsmodell überhaupt tragfähig ist - ohne sie so zugespitzt zu stellen - und kommt nicht umhin, bisherige dogmatische Vorstellungen als nicht den real existierenden Bedingungen entsprechend zu kritisieren. (Seite 236 ff.) Dies geschieht jedoch nicht in der Auseinandersetzung mit der Politik der Vergangenheit im Sinne einer Wertung des kambodschanisch-vietnamesischen Verhältnisses, sondern eher durch die Rückbesinnung auf ökonomische Traditionen Kambodschas. Sie betreffen vor allem die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft. Hun Sen erkennt, daß bisher unrealistische Konzeptionen im Hinblick auf die Möglichkeiten einer Kollektivierung verfolgt wurden und die Frage des Privateigentums an Grund und Boden ebenso wie im Bereich der industriellen Produktion neu zu stellen ist. (Seite 236-237)

In dieser Betrachtungsweise lassen sich alternative Denkansätze feststellen, die national geprägt sind. Trotz des erstmaligen Versuchs einer komplexen Analyse der Ursachen für die angespannte ökonomische Lage in Kambodscha finden sie jedoch ihre Grenze darin, daß es Hun Sen offensichtlich nicht gelingt, daraus eine grundlegend neue gesellschaftspolitische Konzeption abzuleiten. Er umgeht die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Sozialismuskonzeptionen, die auch eine Stellungnahme zum chinesischen Modell und - damit verbunden - zur

Ideologie Pol Pots erfordern würde und beschränkt sich auf eine Reihe von Schlußfolgerungen, die eher pragmatischen Charakter tragen. Mit diesem Niveau spiegelt die Analyse Hun Sens einen Extrakt von Reformansätzen innerhalb der kambodschanischen Führung wider, die sich bisher zwar in einigen Gesetzen zur Stimulierung der wirtschaftlichen und politischen Tätigkeit manifestierten, in Struktur und Umfang aber kaum über den entsprechenden Entwicklungsprozeß in Vietnam hinausgehen.

Dies wird am Beispiel der Haltung zur führenden Rolle der kommunistischen Partei besonders deutlich. Legte die Verfassung der Volksrepublik Kampuchea 1981 fest: "Die RVPK ist die unmittelbare Führungskraft des revolutionären Aufbaus der VRK",<sup>10</sup> hieß es nach der Verfassungsänderung 1989: "Die RVPK ist eine Führungskraft der Gesellschaft und des Staates Kambodscha und die Hauptkraft für die Herstellung der nationalen Einheit und Solidarität aller patriotischen Kräfte".<sup>11</sup> Damit wird ein Interpretationsspielraum im Hinblick auf die mögliche Schaffung eines Mehrparteiensystems eingeräumt, aber keine klare Aussage getroffen.

Bei Hun Sen scheint sich in diesem Zusammenhang ein neues Verständnis zu Wahlen der Nationalversammlung, der Bildung einer breiten Koalitionsregierung und der Ausarbeitung einer neuen Verfassung abzuzeichnen, wobei aber auch hier die rigorose Forderung nach der Auflösung der bewaffneten Einheiten der "Roten Khmer" als Bedingung aufrechterhalten wird. (Seite 458)

Im ökonomischen Bereich betreffen die Reformvorstellungen vor allem die Eigentumsformen. Hun Sen plädiert für eine Vielfalt der Formen an Bodenbesitz bei gleichzeitigem Erhalt der staatlichen Oberhoheit (Seite 236 u. 310), breite Entfaltungsmöglichkeiten privater Wirtschaftstätigkeit, die Herstellung eines einheitlichen nationalen Marktes und die Akzeptanz seiner Regulierungsfunktion sowie für eine rechtliche Absicherung der existierenden Eigentumsformen durch eine Veränderung der Verfassung. Diese Maßnahmen sollen durch den Abbau des bürokratischen Leitungsapparates und die Entwicklung von Möglichkeiten der freien Meinungsäußerung aller kambodschanischer Bürger flankiert sein. (Seite 481 ff.)

Seine Vorstellungen knüpfen dabei an die Politik Kambodschas zur Zeit der Herrschaft Sihanouks an. Ein interessanter Aspekt liegt zweifellos in dem Hinweis Hun Sens, daß die Reformbestrebungen innerhalb der kambodschanischen Führung heftige Auseinandersetzungen hervorgerufen haben, die letztlich die Reformer für sich entscheiden konnten. (Seite 484)

Insgesamt stellt sich somit das Buch Hun Sens als ein Versuch seiner eigenen politischen Profilierung dar. Ohne sich durch betont national orientierte Positionen in Konfrontation zu Vietnam zu begeben, nutzt er das sich verändernde politische Umfeld, um eine ideologische Öffnung mit Blick auf die Notwendigkeiten der nationalen Aussöhnung anzudeuten. Damit reflektiert der kambodschanische Premier zweifellos seinen politischen Entwicklungs- und Lernprozeß. Er gerät jedoch immer dann in widersprüchliche Verstrickungen, wenn die Ausgangspositionen der kambodschanischen Entwicklung seit 1979 betrachtet werden. Hier gelingt es nicht, sich von historisch überlebten Klischees zu lösen. Andererseits finden sich durchaus Denkansätze, die auf eine Stärkung nationaler Positionen im Verhältnis zwischen Kambodscha und Vietnam hindeuten. Sie begründen einen optimistischen Blick auf die Potenzen Hun Sens im Rahmen der Lösung des Kambodscha-Konfliktes.

## Anmerkungen

- 1) Diese Position wurde bis zur 10.Konferenz der Außenminister der Staaten Indochinas im Januar 1985 in den Kommuniqués fixiert. (Siehe dazu: "Kommuniqué der 10.Konferenz der Außenminister von Laos, Kampuchea und Vietnam", *Neue Zeit*, Moskau, Heft 6/1985).
- 2) William Shawcross: **Schattenkrieg: Kissinger, Nixon und die Zerstörung Kambodschas**, Frankfurt/Main, Berlin-West, Wien, 1980.
- 3) Text des Vertrages in *Horizont*, Berlin, Nr.21/1979.
- 4) **CHINA aktuell**, Hamburg, April 1979, Seite 461.
- 5) Oskar Weggel: "Die Eroberung Kampucheas durch Vietnam und der chinesische Gesichtverlust", **CHINA aktuell**, Januar 1979, Seite 31, sowie **CHINA aktuell**, a.o.O.
- 6) SPK, Phnom Penh, verschiedene Meldungen vom 20.3. bis 15.4.1979.
- 7) **Livre noir - faits et preuves des actes d'agression et d'annexion du Vietnam contre le Kampuchea**, Phnom Penh, September 1978, Seite 98 ff.
- 8) "Gemeinsame Erklärung zwischen der VR Kampuchea und der SR Vietnam vom 19.2.1979", **Neues Deutschland**, Berlin, 21.2.1979.
- 9) "Kommuniqué der 12.Außenministerkonferenz der VRK, der VDRL und der SRV", *Neue Zeit*, Heft 6/1986.
- 10) **Verfassung der Volksrepublik Kampuchea (Khmer)**, Phnom Penh 1981, Artikel 4.
- 11) **Verfassung des Staates Kambodscha (Khmer)**, Phnom Penh 1989, Artikel 4.